Breslauer FIGARO.

Für Literatur, Kunst, Conversations- und Künstlerleben.

Zwölfter Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: **Herrmann Michaelson,** (Riemerzeile No. 20.)

Ausgabe des Breslauer Figaro: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Pränumerations-Preis in Breslau, einschließlich der Colporteurs-Gebühren: jährlich 5⅓ Thlr. halbjährlich 2⅔ Thlr. vierteljährlich 1⅓ Thlr. Bei eigener Abholung (Verlags-Comtoir, Altbüßerstraße Nr. 52.) jährlich 4½ Thlr. halbjährlich 2⅙ Thlr. vierteljährlich 1 1/12 Thlr. — Bestellungs-Ort für Breslau im Redactions-Büreau: Riemerzeile Nr. 20; für Auswärtige: sämmtliche Königl. Hochlöbl. Postämter des Preußischen Staates.

№ 90. Montag den 19. April. 1841.

Englische Lehenspflichten.

König Heinrich VIII. übergab im 33sten Jahre seiner Regierung dem George Talbot, Grafen von Shrewsbury, das Kloster Worksoy in der Grafschaft Nottingham mit allen seinen Dependenzen als Lehen. Dafür waren George Talbot und seine Erben verpflichtet, am Krönungstage einen Handschuh für die rechte Hand des Königs zu liefern, und, so lange er an diesem Tage das Scepter hielt, seinen rechten Arm zu stützen. Mit diesen Lasten war, als Vergütigung, eine jährliche Rente von 23 Pfd. 5 Sh. und einem halben Penny verbunden. Diesen Feudaldienst reklamirten und vollzogen die Erben George Talbot's, als Jakob II. den Thron bestieg. Desgleichen vollzog ihn bei Georg's III. Krönung der sehr ehrenwerthe Charles, Marquis von Buckingham, als Repräsentant des Herzogs von Norfolk und Eigenthümers von Worksoy.

Am Krönungstage Jakob's II. reklamirte der Herr des Rittergutes Heyden in Essex, als Eigenthümer der einen Hälfte dieses Gutes, das Privelegium, dem Könige das Waschbecken und die Wasserkanne, als Eigenthümer der andern Hälfte aber das fernere Privilegium, Seiner Majestät das Handtuch überreichen zu dürfen. Man gestand ihm nur Letzteres zu. Der Herr des Ritter-Lehens Bardolphe zu Addington (Graf-

schaft Surrey) reklamirte das Privilegium, ein Aepfel-Compot für die Königliche Tafel bereiten zu dürfen. Es wurde ihm bewilligt; er ließ das Compot aber — vermuthlich, weil er nichts von der Kochkunst verstand — durch den Mundkoch des Königs bereiten, und begnügte sich damit, selbiges mit eigenen Händen zu serviren. Dazu waren keine Vorstudien nöthig.

Im 41sten Regierungsjahre Eduard's III. erhielt Johanna, die Gemahlin William Leston's, das Rittergut Overfall bei Addington, unter der Verpflichtung, am Krönungstage fünf Waffeln zu backen und solche Sr. Majestät zu reichen.

Bei Gelegenheit der Krönung Jakob's II. machte der Besitzer des Rittergutes Liston in Essex Anspruch auf das Privilegium, für den König und die Königin Waffeln zu backen und dieselben an der Tafel zu serviren. Außerdem reklamirte er die zum Backen der Waffeln nöthigen Utensilien aus Silber und anderem Metalle, so wie auch die nöthigen Ingredienzien und eine vollständige Uniform für sich selbst und zwei Gehülfen.

Bei der Thronbesteigung Georg's III. machte der Esquire William Campbell, Herr von Liston-Hall, in seiner Eigenschaft als Besitzer des erwähnten Rittergutes, dasselbe Privilegium für sich geltend. Der König übertrug die Zubereitung der Waffeln und das Amt, sie darzureichen, dem Sohne dieses Herrn, William Henry Campbell, Esquire.

Jean de Rockes hatte das Rittergut Winterslew in der Grafschaft Wils als Lehen und war dafür verpflichtet, so oft der König in Clarendon zu verweilen geruhte, in den Keller des Pallastes zu gehen, aus einem beliebigen Fasse einen Krug Claret zu zapfen und dem Könige eine volle Schaale davon einzuschenken Das Faß, welches er angezapft, und die Schaale, aus welcher der König getrunken hatte, verblieben ihm als Eigenthum.

Salomon Attefiel besaß eine Länderei in Keperland und Alterton (Grafschaft Kent) als Lehen. Dafür lastete auf ihm und seinen Erben die Verpflichtung, den König zu begleiten, so oft er über's Meer fuhr, um im Falle der Noth das Königliche Haupt zu unterstützen (d. h. wenn Se. Majestät seekrank würde).

Ronland de Sarcere hatte bei Exmington in der Grafschaft Suffolk 110 Morgen Landes als Lehen. Er war dafür gehalten, in jedem Jahre einmal vor dem Könige zu erscheinen und in Gegenwart Seiner Majestät einen Tanz, einen Bocksprung und eine andere, körperliche Handlung auszuführen. Diese Dinge trugen ihm, wie ein Chronikschreiber versichert, 26 Pfd. 6 Pence alljährlich aus dem Königlichen Schatze ein.

Sir Osbert de Lonsschamp, der ein Gut, Namens Ovenhell, zu Lehen hatte, mußte dafür dem Könige und seiner Armee vierzig Tage lang, und zwar auf eigene Kosten, in das Land Wales folgen. Er mußte außerdem ein Pferd zu 5 Shilling, einen Sack zu 6 Pence und eine Nadel mitnehmen, um den besagten Sack damit zu nähen.

Henry von Avering, der mit dem Rittergute Morton in Essex belehnt war, mußte in seiner Eigenschaft als Lehensträger einen Mann und ein Pferd zu 10 Shilling, ferner vier Hufeisen, einen ledernen Sack und einen eisernen Topf liefern, so oft es dem Könige, seinem Herrn, gefiel, an der Spitze des Heeres in Wales einzurücken.

Roger Corbet, Lehensträger von Chettington in Sussex, hatte als solcher die Obliegenheit, in Kriegszeiten einen Fußgänger zu der Königlichen Armee in Wales zu liefern. Dieser Fußgänger war mit einem Bogen, drei Pfeilen und einem Eimer (seau) versehen und führte außerdem ein ganzes, gesalzenes Schwein mit sich, von welchem er die eine Hälfte an den Hofmarschall des Königs ablieferte. Der Marschall bewilligte ihm täglich ein Stück von dem Schweine zu seinem Mittagessen, und der Fußgänger mußte so lange im Dienste bleiben, bis das Schwein aufgezehrt war.

Der Lehensträger des Gutes Brineston in Chester mußte, wenn der König nach Schottland zog, einen baarfuß gehenden Mann in Hemde-Aermeln, der in der einen Hand einen Bogen ohne Sehne und in der anderen einen Pfeil ohne Spitze hielt, zu der Königlichen Armee schicken.

Peter Spileman wurde zu einer Geldbuße verurtheilt, weil er seinen Verpflichtungen als Lehensherr nicht nachgekommen war. Diese Verpflichtungen bestanden darin, daß er einen gepanzerten Reiter, einen Strohsack und eine Ration Heu zu liefern hatte; der Reiter mußte vierzig Tage lang in England dienen, der Strohsack kam in das Königliche Bett und das Heu in die Krippe des Königlichen Reitpferdes, so oft Se. Majestät in Brokenerst (in der Grafschaft Southampton) übernachtete.

Omnibus.

In Frankreich werden jetzt die Postwagen mit tragbarem Gas beleuchtet und die Postillone werden dadurch manch Unglück verhüten können, indem sie jetzt, auch in der dunkelsten Nacht, bis auf eine gewisse Entfernung hin, alle Gegenstände unterscheiden können.

Als einer der reichsten Menschen starb bekanntlich der Cardinal Mazarin — er soll 50 Millionen Thaler hinterlassen haben. Ein Seitenstück

zu diesem Erblasser scheint ein, vor Kurzem in Litthauen verstorbener Herr von Tiskiewics, welcher seinen 3 Söhnen 10 Millionen Thaler baares Geld, aber außerdem noch die Kleinigkeit von 2000 schuldenfreien Dörfern hinterließ.

Die Russen trinken gern alles mit Eis: Eisbier, Eisthee. Da nun aber im Sommer der Mangel an Eis dort eben so häufig ist, wie bei uns, so zählt Petersburg allein über 10,000 große Eiskeller zur Aufbewahrung dieser kalten Delicatesse.

Theater-Schnellpresse.

Am 16. Hans Sachs. (Von Deinhardstein.) Sachs, Herr Moser; Kaiser Maximilian I. Herr Pegelow, vom Stadttheater zu Danzig, als Gäste. — Nur selten kommt es vor, daß bei der Ergänzungs-Lotterie einer neuen Direction an zwei aufeinanderfolgenden Abenden zwei glückliche Treffer gezogen werden. Es geschah mit Herrn Ditt gestern und Herrn Moser heut. Es steht derselbe, sowohl mit seinen Mitteln, als auch mit der, bereits erreichten Kunststufe, bedeutend über dem, neulich erwähnten Danziger Cours. Herr Moser bietet uns eine stattliche, für jugendliche Helden besonders geeignete Figur, ein schönes, biegsames, gleich kräftiges und weiches Organ; sein Vortrag verräth überall durchdringenden Verstand, wenn auch da und dort divergirende Auffassung von Einzelnheiten; wir hatten auch vielfache Gelegenheit, ein Juwel zu entdecken, welches gar vielen, großen Künstlern abgeht — einen hohen Grad von Gemüth. Sonach bringt Herr Moser so ziemlich alle nöthigen Requisiten für seine Aufgabe mit. Er hatte die heutige auffallend sicher inne und so wurde seine Darstellung ein ziemlich gerundetes, eindrucksvolles Ganzes, das auch selbst auf die spärlich versammelten Zuschauer seine Wirkung äußerte. Es haben solche einzelne Bravos bei leerem Hause in der Regel mehr Bedeutung, als der Tumult einer lärmlustigen Menge. Was Hr. Moser noch sorgfältig zu verbessern haben dürfte, betrifft seine Aktion. Diese scheint zum Theil noch zu überladen, zum Theil eckigt. Vielleicht ist indessen hier Manches auf Rechnung des schusterlichen Charakters geschehen, und es werden auch darin noch einige Gastrollen uns entscheidender aufklären. — Bewährt sich Herr Moser so fort wie heute, so erscheint uns derselbe als eine willkommene, wünschenswerthe Acquisition. — Bei Herrn Pegelow stellt sich ein organisches Hinderniß wesentlich heraus. Es muß derselbe oft erzwingen, daß er verstanden wird — und auch dann ist es nicht gleichmäßig der Fall und klingt nicht angenehm. Der Kaiser will auch mehr repräsentirt sein. — Fräulein von Carlsberg hat wohl Schick und und Takt genug für Rollen, wie die dankbare Kunigunde. Doch geht ihr das pikante und petulante Wesen, wie es zu einem absonderlichen Eindruck nöthig, in erforderlicher Schärfe ab. — Herr Wohlbrück vermied es überaus glücklich, aus dem Eoban Hesse, weil er von Kunigunden so genannt wird (was in der Regel alle Mädchen in Beziehung auf ihre widrigen Anbeter thun,) einen wirklichen Affen zu machen. Dagegen war der Geck innerlich und äußerlich überall durchzusehen. — Herr Moser wurde gerufen.

Herrm. Michaelson.